

Kommentar Großstädtisch

Von Volker Mazassek

Für Freunde der Nacht ist dieses Wochenende erfreulich. Gestern Abend Nordisk Club in Fechenheim, heute Abend Romanow-Party an der Honsellbrücke und außerdem mal wieder "Trial and error". Wo die Boxen für die zuletzt genannte Party stehen, wird von den Veranstaltern nicht hinausposaunt. Das Ganze läuft schließlich ohne den Segen der Behörden.

Weil es wegen solcher freihändigen Aktivitäten immer wieder Stress gab, wurde die Nachttanzdemo erfunden. An dem Problem hat sich nicht viel geändert. Der Bedarf ist da, wie der große Zuspruch bei subkulturellen Veranstaltungen zeigt. Gelegentlich geschieht dort Originelleres und Moderneres als im etablierten Kulturbetrieb. Die Behörden schreiten aber ein, wenn sie von einer ungenehmigten Party erfahren.

Pragmatische Lösungen - etwa leer stehende Fabrikhallen für eine begrenzte Zahl von Veranstaltungen zu konzessionieren - sind nicht in Sicht.

So hat die Nachttanzdemo weiterhin Sinn - als Lobbyarbeit für bedrohte Veranstaltungsarten, die das Siegel großstädtisch verdienen. Gelegentlich haben die Protagonisten damit Erfolg. Vor der Kommunalwahl erzeugten sie Druck mit einer Demonstration und einer Diskussion mit den OB-Kandidaten von SPD und CDU. Das Milchsack-Gelände im Gutleut, wo unter anderem der Gutleut-Markt und der Club Space Place sitzen, wurde daraufhin planungsrechtlich abgesichert.

Dass es nun zwei Nachttanzdemos geben soll, ist weniger erfreulich und zu vermitteln. Den Verantwortlichen im Ordnungsamt und bei der Polizei dürfte es einiges Kopfzerbrechen bereiten, dass es an zwei Nächten hintereinander laut werden soll. Dem Anliegen der zerstrittenen Veranstalter dürfte das kaum nutzen.

[document info]

Copyright © Frankfurter Rundschau 2001
Dokument erstellt am 17.08.2001 um 23:56:55 Uhr
Erscheinungsdatum 18.08.2001